



M 384/1951

Prinz Karneval und die Oster-Fastenfee.

Ein Fastnachtspiel von Dr. F. F. Winder. [1914] [Julius]

Schauplatz: Nebenraum eines Tanzsaales.

Erster Auftritt.

Der Kellnerjunge Fritz (man hört noch einige Walzertakte). Fritz (richtet Bank und Stühle, säubert sie flüchtig):

Heut zieht sich's wieder lang hinaus!

Es ist fürwahr ein Graus;

Sind das denn feine Leut',

Die tanzen müssen in der Fastenzeit?

(Zum Zuschauer): Die Fasten hat früher nur den Kellnern g'hört;

Auch Kutscher tanzten — oder Knechte,

Auch Wäschermädeln falsche sowie echte;

Jetzt aber ist die ganze Ordnung g'stört.

Zweiter Auftritt.

Fritz, Prinz Karneval.

Prinz Karneval: (gehüllt in einen grauen Mantel, die Schellentappe auf dem Kopfe, die Halbmaske in der Hand, stürzt herein, wirft sich auf die Bank):

Todmüde, ach, da wär' ich nun.

Fritz: Ach, Prinz Karneval! Und was geruch'n

Zu nehmen, Euer Gnaden,

Gefrorenes, Mandelmilch, auch Limonaden?

Prinz Karneval: Gib Vethe mir zu trinken:

Es ist rein zum versinken!

Fritz (für sich): Ein Vethe; Vethe ist wohl ein Löffel?

(Zum Prinzen): Ein Vetheschnaps, den hab'n wir leider nicht; —

(für sich): Lady? Gewiß, ein englisches Gefüß — [stellt sich stramm] der is verboten.

(zum Prinzen): Soll ich vielleicht noch fragen den Markför?

Prinz Karneval: Dann lieber frage kleiner Wicht

Gleich bei den Toten. —

Laß mich allein!

(Mittlerweile ist ein Domino hereingeschlüpft, lichtfarbig, aber mit blau-schwarzer Quaste, einen Fächer als Narrenpeitsche in der Hand).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen und die Fastenfee.

Fritz: (mit einem Seitenblick auf den Domino, zum Zuschauer):

Ach! — ich versteh' — allein — zu zweien!

Prinz Karnebal: Und niemand soll mich stören!
 Fritz (im Abgehen zum Zuschauer):
 Ich werd' schon draußen fleißig hören (ab).

Vierter Auftritt.

Prinz Karnebal und die Fastenfee.

Prinz Karnebal (der mit dem Rücken gegen den Eingang sitzt):
 Es hat doch alles seine Zeit zulebt;
 Warum doch werd' ich Karnebal
 Noch in der Fastenzeit zu Tod gehehrt.
 Am Faschingdienstag tut man mich begraben,
 Dann will man mich zum Bacchanal,
 Ja schon beim Heringschmause haben. —
 (Er wendet sich etwas um und bemerkt den Domino):
 Wer kommt denn da? — Nicht doch die Jungfer Fasten?
 Ich kenn sie an der Bühlerquasten. —
 Und auch maskiert? Ei! Ei!
 Was soll der Spaß?
 O schöne Maske! — Ich kenne dich!
 Fastenfee:
 Du mich?
 Schön' Dank für das Vergnügen. —
 Prinz Karnebal: Wozu die Ziererei?
 Fastenfee (für sich): Will mich nicht alles trügen,
 Ist das ja gar Prinz Karnebal?
 Prinz Karnebal: Das ist der Fastenfee halt recht fatal?
 Fastenfee (nimmt die Maske ab):
 Und ihr erst, ihr, im Bühlermantel? — Was?
 Ihr wollt am Ende euch befehren?
 Prinz Karnebal: Seid nicht zu rasch mit eurem Lobe:
 Ich schlüpfte nur in eure Garderobe,
 Frau Faste, daß die Sittenpolizei
 Mir nicht zu sehr beschwerlich sei.
 Fastenfee:
 Warum auch müßt ihr stören
 Nun Jahr für Jahr schon meine Kreise
 Mit eurer Lockern, schlimmen Weise?
 Prinz Karnebal: Ich täte längst schon gerne rasten,
 Man zieht mich aber mit Gewalt
 Aus meiner Ruh.
 Fastenfee:
 Und jung und alt
 Verlernt dabei das Fasten.
 Prinz Karnebal: Was aber macht die Jungfer Faste hier?
 Ist nicht der Tanzsaal mein Revier?
 Fastenfee:
 Ich wollt' in diesem Mummenschanz
 Doch auch was profitieren
 Und mitten hin durch Lust und Tanz
 Die Leutchen euch entführen.
 Da traf ich eben eine Schäferin,
 Ein reizend Kind, noch Schülerin.
 Errötend stolz gestand sie ein,

Daß sie fünf Jahre schon Latein
Studiere — ha! — da flüstert ich ins Ohr:
Memento homo, quia pulvis es*
Et in pulverem reverteris.

Prinz Karnebal (lachend): Ach Gott, dem Humanistenkücklein
Verkehrt ihr das Fastensprüchlein!

Fastenfee (fortfahrend): Sie aber schaut verduzt empor
Wer der is? Wer der is, echot sie leis ... Doander,
Wir tanzen lang schon miteinander.

Prinz Karnebal: Ja das Latein — ging freilich ihr nicht ein.

Fastenfee (fortfahrend): Hab's dann ins Deutsche übertragen;
Dann sagt' sie naserümpfend noch im Geh'n:
„Das ist ja gar nicht klassisch, was Sie sagen,
Das kann ich freilich nicht versteh'n.“
Und reulos ist sie gleich davon gehüpft.

Prinz Karnebal: Ist schon zu Hause, in ihr Bett geschlüpft
Denn ich vertraute ihr, nur sie zu necken,
Daß in der Maske tät ein Professore stecken! (lachend.)

Fastenfee: So ist vergeblich jede Fastenpredigt.

Prinz Karnebal: Weil man sich dann bei mir entschädigt.

Fastenfee: Auch Hirtenbriefe schlug ich an,
Drauf manches Stirnerunzeln —

Prinz Karnebal: Vielleicht auch ein verstecktes Schmunzeln? —

Fastenfee: Versucht's mit Politif sodann;
Es wollt mir nicht gelingen,
Und bei den Deutschen gar,
Sie unter einen Hut zu bringen.

Prinz Karnebal: O fraget ihr nur mich; fürwahr
So groß des Deutschen Ruhmestaten,
In Politif, wer er auch sei,
Da steckt er in der Mischelei.

Fastenfee: Jawohl, da scheint er schlimm beraten. —
Doch Ihr seid selbst vergrämt, Prinz Karnebal.

Prinz Karnebal: — Glaubt mir, längst fühl ich alles schal
Und alles Plunder. —

Kein Wunder:

So mußt' ich jüngst zu kurzer Weil
So einem Kränzlein präsidieren,
Das sich zum größten Teil
Tät aus dem Ofen rekrutieren.

Da gab es Braten, Torten, Fisch,
Es bog sich fast der Tisch, —

Fastenfee: Bei diesen Zeiten solche Gaben;
Die müssen schön gewuchert haben!

Prinz Karnebal: Es floß Champagner und Tokayer,
Nichts war zu teuer.
Wie sie da schmaßten

* Gedenke, Mensch, daß du Staub bist
Und zu Staub werden wirst.

Und was sie durcheinanderschwachten:
 Der Jsaak und der Salomon
 Der Weichenduft und Davidsohn.
 Der eine schimpft auf Mosche Wandel,
 Der „nig“ verstünd' vom Kettenhandel,
 Der andre hat genug vom Krieg,
 Was braucht er noch „ein“ Sieg:
 Krieg ist Geschäft,
 Wie man's halt „trefft“.

Dann kamen gar die kleinen Tanten,
 Die süßen, an Hals und Hand
 Und Ohr die dicken Brillanten
 Und schmuckten nur Verstand.
 Dann fingen sie zu tanzen an
 Und hupsten gar zuletzt Kanfan.
 Ein Anblick war's für Götter!
 Ihr seid ein loser Spötter. —
 Viel schlimmer ist es mir ergangen.
 Es hieß, man könne im Theater fangen
 So manche Seele durch das Spiel.
 Ist's bald zum Weinen bald zum Lachen,
 Ob Trauerspiel, ob heit're Sachen,
 Hauptsache sei nur das Gefühl.
 Hilft das nicht, soll die edle Musica
 Verdrängen die Allotria.

Doch, ach in Scherz und Ernst blieb gleich
 Der saft'ge Tratsch das Himmelreich.
 Wie die sich pußt,
 Wie der sich trägt,
 Wie der sich stuzt,
 Wie die sich schleckt;
 Nein, wie die kofettiert,
 Nein, daß er gar nicht sich scheniert.
 So ging es weiter
 Wie auf der Töne Leiter. —

Der Vorhang fällt, das Stück ist aus,
 Von Beifall tobt das ganze Haus;
 Jetzt patschen sie auch mit den Händen,
 Die eben hielten noch Gericht.
 — Hat keines doch ein Wort verstanden —

Und schwächen noch: „Welch herrliches Gedicht!“ —

Prinz Carneval: Genug, die Nachbarn sind erledigt;
 War doch die schönste Fastenpredigt.

Fastenfee: Wer soll da an die Menschheit glauben? —
 Und doch soll niemand mir die Hoffnung rauben.
 Wie oft schon hausten wilde Horden,
 Es war recht schlimm, ist besser worden.

Prinz Carneval: Wie schön war 's früher doch bestellt,
 Als im festgeschmückten Saale

- Die junge Welt
 Beim Karnevale
 In einem Kränzchen sich ergöhte
 Und sich dabei noch wunderglücklich schätzte.
 Man tanzte, scherzte, liebte dabei
 Und zeigte morgens schon die Uhr auf drei,
 Dann rückten sie zusammen
 Die guten Alten; bei Punsch und Schokolade,
 Bei Tee und warmer Limonade
 Erholte sich die Ballmaman,
 Sah prüfend sich den Werber an
 Und sagt' getrost beim Morgenrauen:
 „Dem jungen Manne könnt' man trauen,“
 Und sprach im Schlafe noch ihr „Amen“.
 Fastenfee: Und kam dann meine Zeit herbei,
 Dann fingen an die holden Mädchen,
 Der Jüngling suchte Blumen für sein Schätzchen:
 Der Frühlingsblumen vielerlei
 Ist ihm nicht genug; er nestelt, bindet, —
 Bis Herze sich zum Herzen findet. —
 Da trippelt plötzlich auch die Kleine her,
 Und meint, daß es nun Frühling wär'
 Und dankt mit sanften Augenblicken,
 Wie sich's nicht besser konnte schiden.
- Prinz Karneval: Dann kam der Mai...
 Fastenfee: Da gäb es Stunden der Erbauung,
 Die ganze süße Seligkeit
 Der ersten Liebe gold'nen Zeit.
- Prinz Karneval: Und schlossen mit der Trauung.
 Fastenfee: Jetzt aber Gott erbarm'!
 Gar selten wird ein Nest gebaut
 Wie sonst, so mollig warm.
- Prinz Karneval: Ach Gott, jetzt wird halt „kriegsgetraut“,
 Wer wird sich da mit Bett und Rasten,
 Mit Tisch und Hausrat noch belasten.
- Fastenfee: Drum, sing ich jemals von der Buße an
 Zu predigen, gleich klaffte Weib und Mann
 Mich an: „Der Krieg ist selber Buße,
 Frau Fasten,
 Laßt eure Zunge rasten“,
 Erscholl es gleich im Chor, —
 „Was Buße?“ — „Da sei Gott davor“,
 Und wandte sich mit bösem Grusse.
- Prinz Karneval: So unrecht haben sie just nicht;
 Der Krieg er ist ein Weltgericht.
- Fastenfee: Mag sein, mich dünkt, es sei ein Fieber.
 Die Menschheit krankte lange schon,
 Die Besten sprachen oft davon
 Und klagten. — Ist's vorüber...

- Prinz Karnebal: (einfachend): Da meint ihr, werde sie genesen?
 Fastenfee: Sie wird's — wie's einst ein Dichter sang —
 Vielleicht am deutschen Wesen.
- Prinz Karnebal: Das dauert aber sicher lang.
 Fastenfee: Mir ist nicht bang.
- Prinz Karnebal: Die Zeiten sind vorbei — ach die,
 Wo man uns beide ernst genommen.
 Fastenfee: Und sind wir nicht, die Kinder ihrer Phantasie,
 Geschaffen zu der Menschheit Frommen?
- Prinz Karnebal: Man muß nur trachten, ihr
 Auf anderem Wege beizukommen.
 Fastenfee: Es fragt sich um das Wie; die Tage
 Vergehen im Flug, bald leuchtet Ostern mir.
- Prinz Karnebal: Auch meine Fackel ist verglommen,
 Mein Wiß erlahmt; ich plage
 Mich mit erborgten Spässen nur..
- Fastenfee: Wohlan, verfolgen wir der Menschheit Spur.
 Prinz Karnebal: Wir finden nur die Herzen halbverödet,
 Die Augen leer, den Blick verblödet.
 Die Freuden schon, die man sich schafft,
 Sie sind nicht echt; gequältes Lachen
 Statt Frohsinn; — flüchtiges Erwachen, —
 Und Geist und Herz erschläft.
- Fastenfee: (sich erhebend): Und doch, wir können's besser machen,
 Zurück nur zur Natur!
 Drum in des Frühlings Sonnenreigen
 Will ich den Weg zum Glück,
 Zur wahren Freude zeigen.
- Prinz Karnebal: Soll da vielleicht der Mensch zurück
 Zu sich, zum eigenen Herzen finden?
- Fastenfee: Wir beide brauchen uns nur zu verbinden.
 Prinz Karnebal: Wir können nicht mehr weiter.
 Fastenfee: Bin ernsthaft ich, so seid ihr heiter,
 Bei euch tolt sich die Menschheit aus.
- Prinz Karnebal: (einfachend): Und ihr führt sie gescheit nach Haus.
 Fastenfee: Nicht schlecht. — Doch läßt sich's machen,
 Daß auch der Ärmste wieder lachen
 Und sich des Lebens freuen kann. --
- Prinz Karnebal: Dem aber reiche Güter sind beschieden,
 Der ist ja oft viel übler dran. ---
- Fastenfee: Der baue mit am fremden Glück,
 Das schafft der Seele reine Lust und Frieden.
- Prinz Karnebal: Ein altes Evangelium tönt da zurück.
 Wer wird ihm Glauben schenken?
- Fastenfee: Da werde ich die Herzen lenken.
 Der Liebe und der Arbeit streng Gebot
 Erlöst von Seelenpein und Not.
 Arbeit, die man für and'rer Wohlsein tut,
 Macht froh. — Wer froh ist, der ist gut.
- Prinz Karnebal: Recht schön, noch aber seh' ich nicht den Weg.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen und Marie.

- Marie (ein kleines Mädchen von etwa 10 Jahren, ländlich einfach angezogen, bringt ein Körbchen mit Frühlingsblumen und bietet sie zum Kaufe an).
- Marie: Vielleicht gefällig Blumen? — Da (zeigt ein Sträußlein).
- Prinz Karnebal: Hast du sie selbst gepflückt?
- Marie: O, ja! — Wer denn? — Sind schön, nicht wahr?
- Fastenfee (besieht die Blumen): Schneeglöckchen, Heide, Grika, Christblumen, Primeln,
- Marie: Beilchen sind noch rar
- Fastenfee: Auch schöne Weidenkätzchen.
- Prinz Karnebal: Wie bist du denn hier eingerückt? —
- Fastenfee: Sag mir, mein kleines Schätzchen! —
- Fastenfee: Stell' nur das Körbchen auf den Tisch. (Sie stellt das Körbchen hin.)
- Prinz Karnebal: Nun sag's mir frisch herous.
- Marie (etwas verlegen): Ich... ich...
Der Kellnerfriz da ist mein Brüderlein,
Der läßt mich öfters hier herein,
Die Blumen zu verkaufen.
- Prinz Karnebal: Der Schelm!
- Marie: Er ist ganz brav, — allein
Er tut mir gern ein bißel raufen. —
- Fastenfee: Wie heißt denn du?
- Marie: Marie.
- Fastenfee: Hast keine Mutter? — Wo ist denn die?
- Marie: Das Mutterle tut draußen warten.
- Prinz Karnebal: Wo hast du denn die Blumen her?
- Marie: Die sind aus'n Herrgott seinem Garten.
- Fastenfee: Und sag: dein Vater, wo ist der?
- Marie: O mein! Der ist im Lazarett; er hat im Felde
Ein Fuß verloren und eine Hand
In einer Schlacht im Russenland.
- Prinz Karnebal: Da wird's wohl knapp sein mit dem Gelde.
- Fastenfee: Was war dein Vater früher dann?
- Marie: Er war ein Zimmermann.
- Prinz Karnebal: Was wird dann aus euch werden,
Wenn er dann nimmer schaffen kann?
- Fastenfee: Das macht euch wohl Beschwerden?
- Marie: Gott wird schon helfen aus der Not.
Ich werd recht fleißig beten; bin ich
erst aus der Schul', gibt's Arbeit genug für mich.
Kommt's Vaterl nur zurück lebendig,
Und bleibt er dann bei uns beständig:
Das Vaterle, das darf nicht betteln geh'n. —
- Prinz Karnebal: Komm, Kind, wir wollen nach der Mutter seh'n.
- Fastenfee: Laß nur das Körbchen bei uns steh'n.
(Prinz Karnebal mit dem Mädchen ab.)

Sechster Auftritt.

Die Fastenfee allein.

Fastenfee: Das sind im Jahr des Menschenlebens
Des Menschen wahre Fasten,
Wenn er gedrückt von Sorgenlasten
Sich tapfer hält und nicht zusammenbricht,
Und immer hofft,
Hofft auf sein Osterlicht,
Auf seine Auferstehung
Und ihre festliche Begehung
Und, ach, wie oft:
Vergebens. —

Siebenter Auftritt.

Die Fastenfee und Prinz Karnebal.

Prinz Karnebal: Das Mütterlein schien etwas schwach und krank.
Wie leicht war's sie gesund zu machen!
Nach Kaiser Josefs köstlichem Rezept
Hatt' ich sie gleich belebt;
Der Mutter und des Kindes Lachen
War mir der beste Gabedank.

Fastenfee: Doch dauernd muß geholfen werden,
Daß wieder Frohsinn herrscht auf Erden.

Prinz Karnebal: Wie soll denn das gescheh'n?

Fastenfee: Gleich sollt ihr seh'n.
Das Kind in seinem schlichten Sinn.
Es weist den Weg dahin:

Natur und Poesie
Arbeit und Müß'
In Liebe für die andern.

Prinz Karnebal: Ein Weg verlockend schön zu wandern.
Wer wird ihn geh'n?

Fastenfee: Schon ruft die Göttermutter, die Natur,
Und breitet aus die weite Flur
Und ladet ein: „Helft Schätze heben;
Nur Arme her,
Viel Schätze kann der Boden geben
Schlagt ein den Spaten. —
Bald woget ein unendlich Meer
Von reichen gold'nen Saaten.“

Prinz Karnebal: Ja, Arme her. Ihr habt gehört, verkrümmelt
So viele und verkrümmelt;
Wie viele erst begraben,
Wie viel an edler Bauernkraft
Hat nicht der Krieg hinweggerafft.

Fastenfee: Doch sind noch Tausende zu haben.

Prinz Karnebal: Und auch Prothesen, ja Poß Clement!
Wie man die Kunstgelenke nennt.
Sah solche schon im Tanze schwingen.

- Fastenfee: Sie werden's auch noch weiter bringen.
Des kleinen Mägdleins Vaterle
Wird wieder arbeiten, wie eh.
- Prinz Karnebal: Ob wohl ein solches Kunstlein auch vermag
Den Pflug zu führen, Saat zu streuen
Und dann am heißen Sommertag
Auch munter auf der Wiege heuen?
- Fastenfee: O Ja! — Das sei des Kriegers friedlicher Beruf;
Hat er das Schwert geführt,
Führ' er den Pflug jetzt, schlag der Erde
Nun tiefe Wunden; genieß am eig'nen Herde
Die Früchte, die er selbst sich schuf.
- Prinz Karnebal: Fast bin ich selbst gerührt
Von diesem Bild. — Doch nur nicht übereilen:
Wer soll die Fluren teilen,
Die Äcker schaffen, Haus und Stall
Und das Gerätwerk überall?
Denn Bauer wird er, war er früher Knecht;
Wer gibt ihm Boden, wer das Recht?
- Fastenfee: Auch darauf bin ich jetzt bedacht:
Das Vaterland gibt eine Pfunde
Dem Krieger, doch so klein,
Daß er, schränkt er sich noch so ein,
Wie er's auch macht,
Kaum lang damit bestünde. —
Doch seht! Hat er nicht für das Land
Sich nicht für alle hingegeben?
D'rum reicht hilfreich ihm die Hand
Und lohnen wird es euch sein Leben!
- Prinz Karnebal: Mir ist, als hätt' ich schon vernommen,
Daß edle Menschen sich vereint,
Den Kriegerleuten, die zurückgekommen
Zu helfen — und grad so ist's gemeint —
Mit Heimstatt, Ackerland und Garten,
Der sie mit ihrer Sippe könnten warten.
- Fastenfee: Gibt es ein schöneres Werk zu schaffen?
Nicht einer kehre aus dem Feld zurück
Vom Krieg, der nicht sein dauernd Glück
Auf eig'ner Scholle fände
Im fruchtbaren Gelände.
- Prinz Karnebal: Schaffen, schaffen?
Da heißt's wohl Gold und Geld erraffen:
Denn ohne Geld kein Funken Gut
Und ohne Geld kein Bauerngut.
(Er reicht der Fee die Hand):
Nun denn, Prinz Karnebal, er ist bereit...
- Fastenfee: Doch ist es an der Zeit!
- Prinz Karnebal: Mit meinen flotten Fäschinggeistern
Will ich der Reichen Herzen meistern.

- Und denen aus dem Krieg erblüht
Gewinn, bewegen das Gemüt,
Daß Geben seliger als Nehmen!
- Fastenfee: Nicht selten wird der Arme sie beschämen,
Der von dem Wenig gibt das Wenig:
Im Geben ist der Ärmste König.
- Prinz Karneval: Da weiß ich endlich, was ich soll,
Treibt's einmal mir das Volk zu toll:
Wer in der Fasten tanzt, der muß herappen,
Und gilt's, gleich einen blauen Lappen.
- Fastenfee: Ich wußt es; Ihr versteht's, so wird es geh'n. —
- Prinz Karneval: Bald wird's dann in der Zeitung steh'n,
Geldbeutel auf und Kasten,
Prinz Karneval, der bettelt in den Fasten!
- Fastenfee: Ich aber will die Ostern vorbereiten,
Will mit dem Lenz durch die Fluren schreiten;
Und wenn die Halme silbern weh'n,
Dann soll dabei ein Krieger steh'n
Mit Weib und Kind.
Ist ja sein ganz Gefind.
Dann weiß' man ihn ins Haus hinein
Und zeig' ihm alles groß und klein;
Und wenn gerührt die Augen fragen,
Dann soll man ihm zum Troste sagen:
„Das ist die Heimstatt, die ist dein,
Das will der Dank des Vaterlandes sein!“
- Prinz Karneval: Und kommt der Fasching übers Jahr,
Da nistet wohl ein Storchpaar
Auf seinem Dach!
- Fastenfee: Ihr Schäfer — nur gemacht!
- Achter Auftritt.
- Fritz (schlüpft herein, recht wichtig):
Gleich ist Quadrill — pardon! der Reigen,
Sie stimmen schon die Beigen.
- Prinz Karneval: Kommt einer nur herangehüpft
Sogleich wird er von mir gerupft.
- Fastenfee und Prinz Karneval (im heimlichen Gespräche miteinander).
- Fritz (zum Zuschauer): Viel war es nicht, was ich erlausche,
Auch Küsse wurden nicht getauscht.
- Fastenfee: Recht so! So geh'n wir's an.
- Prinz Karneval (mit gekünsteltem Pathos): Geschont wird weder Weib noch
Mann.
- Fritz (der indessen, seitwärts getreten, die beiden beobachtet):
Uje! was muß ich hören,
Die tun sich ja. verschwören.
Wo ist die Polizei? — Gewalt! (läuft hinaus.)
- Prinz Karneval (ihm nachsehend):
Se, Schlingel! Halt!

Neunter Auftritt.

Faustenfee allein (von sanfter Einleitungsmusik begleitet).

Faustenfee:

Euch aber, die mit frommen Händen,
Für Kriegers Heimstatt wollet spenden,
Euch danket einst die reiche Flur,
Euch dankt die prangende Natur,
Die Sonne wie der Regen,
Des Bauern Arbeitssegen;
An seinem Werke
Erkennt eure Stärke!
Wie Kaiser Josef, hochgeehrt,
In Wort und Taten es gelehrt.
Und segnend wird aus Himmelsauen
Sein Geist auf euch hernieder schauen. —
Schlug doch sein Herz so mild und weich
Dem Bauernvolk in Österreich.
Euch Deutschen winkt er zu:
„Erhebt euch aus der Noth,
Zieht nur hinaus ins grüne Gefilde,
Hinaus zu Busch und Hag;
Schon lockt des Lenzes Milde
Hervor den schönsten Oftertag.
Doch merket, alle Weltenformen,
Sie überstrahlt der Liebe Licht,
Das selbst durch Haßgewölke bricht,
Da quillt der echten Freude Brunn.“ — —
Doch sieh', des Kaisers Aug' blickt fragend nieder:
Kennt er sein Österreich nicht wieder?
O ruft: „In uns'rem Herzen treu und stark,
Lebt noch gesund des alten Reiches Mark!“ — — —
Und wenn es heut' noch stürmen mag,
Bannt eure Sorgen;
Schon rötet sich der Morgen,
Schon blickt sie auf, die junge Sonne.
Sieghaft ihr Lauf;
In Friedens Wonne
Erstrahlt der deutsche Tag.
Heil euch, denn Herzen groß und weit,
Heil euch, zur deutschen Ofterzeit!

Zehnter Auftritt.

Faustenfee, Prinz Karnebal, Frik.

(Die Musik geht in eine sanfte Tanzweise über.)

Prinz Karnebal

(bringt Frik an der Hand zurück) zur Faustenfee:

Hört nur, ein neues Lichtlein ist entglommen,
Ein Friedensbote ist just angekommen.
Die Leute tanzen schon und springen;

Faistenfee:

Wenn nie, dann muß uns heut'
Für uns're braven Kriegerseut
Ein großer Wurf gelingen.
Sind nur die Leute frohgemut,
Dann ist es gut.
Wie immer mag die Bottschaft lauten,
An der die Leute sich erbauten,
Uns winken gute Sterne,
Denn frohe Herzen geben gerne.
Und nun hinaus! Es sei! (beide ab.)

Elfter Auftritt.

Fritz allein.

Fritz

(zum Zuschauer):
Suche! Beim Ruppen bin ich auch dabei!
(Nimmt das Blumenkörbchen, zum Zuschauer, indessen er-
scheinen kleine Putten als Käfer und Bienen, die sich um den
Korb beschäftigen):
Ei, das ist ja meine Polizei.
Sind Frühlingsblumen wohl gefällig?
Die alle sind wohl überzählig.
Da werd' ich gleich hinunterlaufen,
Im Saale drinnen sie verkaufen.
Was ich verdien', g'hört mein! Suche!
Nein, meinem Schaß... dem Mutterle! (ab.)

Laibach, im März 1918.



Im Verlage des Laibacher Deutschen Turnvereines.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. 647